

www.patientenuniversitaet.de

Jetzt studieren Patienten Gesundheit

Seit Herbst 2006 gibt es in Deutschland die erste Patientenuniversität. Ihr Ziel ist es, die Gesundheitsbildung der Bevölkerung zu fördern, sie bei der Bewältigung von Krankheiten zu unterstützen und ihre Kompetenz im Umgang mit einem immer komplexer werdenden Gesundheitssystem zu verbessern. Dieses innovative Konzept zur Stärkung der Selbstbestimmung des Patienten stößt nicht nur bei den Erkrankten, deren Angehörigen oder den Patientenvertretern, sondern auch bei den Ärzten auf positive Resonanz.

■ Wenn ab Oktober im Hörsaal F der Medizinischen Hochschule Hannover (MHH) im Rahmen der Veranstaltungsreihe „Gesundheitsbildung für Jedermann“ wieder ausgewiesene Experte über Sinnesorgane sowie das Immun- und Hormonsystem des Menschen referieren, werden ihnen nicht die üblichen jungen Medizinstudenten lauschen, sondern Bürgerinnen und Bürger aller Berufsgruppen und jeden Alters. Denn Ziel der regelmäßigen Veranstaltungsreihe ist es, Laien an zehn Abenden aktuelles medizinisches Wissen verständlich zu vermitteln und ihnen Gelegenheit zu bieten, mit den Experten zu diskutieren und ihr erworbenes Wissen im Anschluss an die 45-minütigen Fachvorträge an Lernstationen zu vertiefen.

Patienten brauchen Unterstützung → Gegründet wurde die Patientenuniversität im Herbst 2006. Im Sommersemester des darauffolgenden Jahres fiel dann der Startschuss für die erste Veranstaltungsreihe. „Wir forschen seit zehn Jahren an dem Thema Patientenorientierung im Gesundheitswesen“, betont Prof. Dr. Marie-Luise Dierks, Leiterin der Patientenuniversität Hannover. „Dabei wurde uns klar, dass die Gesundheitsbildung vor dem Hintergrund der zunehmenden Alterung der Gesellschaft sowie einer Zunahme chronisch-degenerativer Erkrankungen ein ganz wichtiges Thema ist.“ Denn die Erkrankten und ihre Angehörigen werden immer stärker in Entscheidungen eingebunden und müssen für viele Leistungen selbst aufkommen. „Dafür brauchen sie kompetente Unterstützung“, so Dierks. Indem sie ihnen Informationen zur Verfügung stellt, die sonst nur Medizinstudenten zugänglich sind, will die Patientenuniversität den Bürgern helfen, sich in einem zunehmend marktorientierten Ge-

sundheitswesen angemessen zu bewegen. Die Resonanz auf das neuartige Bildungsangebot sei überwältigend, berichtet die Gesundheitsexpertin: „Unsere Veranstaltungen sind immer aus- und teilweise sogar überbucht, so dass wir Wartelisten führen müssen.“

Zwei weitere Säulen der Gesundheitsbildung → Weitere Kurse stehen für ehren- oder hauptamtliche Mitarbeiter von Organisationen zur Verfügung, die die Interessen von Patienten vertreten. In diesen Kursen werden vor allem Kenntnisse über die Strukturen des Gesundheitswesens, Finanzierungsfragen und rechtliche Grundlagen vermittelt. Sie haben einen Umfang zwischen 16 und 52 Unterrichtsstunden und schließen mit einer Teilnahmebescheinigung ab. Nach dem erfolgreichen Besuch eines thematischen Moduls von drei bis vier Kursen erhalten die Teilnehmer ein Zertifikat. Darüber hinaus bietet die Patientenuniversität Tagungen, Seminare und Workshops zur Bewältigungskompetenz an. Hier geht es beispielsweise um Palliativversorgung, Lebensqualität oder Erkrankungen wie COPD, Depressionen oder Diabetes.

„Wir waren überrascht zu sehen, wie aufgeschlossen auch die Ärzte unserem Bildungsangebot gegenüberstehen.“

Prof. Dr. Marie-Luise Dierks, Leiterin der Patientenuniversität Hannover und des Ergänzungsstudiengangs Public Health der Abteilung Epidemiologie, Sozialmedizin und Gesundheitssystemforschung an der MHH



Foto: privat

Kursinhalte demnächst auch im Internet? → Leider handelt es sich bei allen Bildungsangeboten bislang um reine Präsenzveranstaltungen. Im Internet können sich Interessierte lediglich über Termine, Inhalte und Kosten der



© Urban & Vogel

angebotenen Veranstaltungen informieren. Deren Inhalte auch im Internet abrufbar zu machen, ist zwar geplant – wie die praktische Umsetzung erfolgen soll, steht jedoch noch nicht fest. Die Vorträge einfach mitzuschneiden und eins zu eins ins Netz zu stellen, hält Dierks nicht für sinnvoll: „Das Angebot im Internet müssen wir ganz anders aufbereiten.“ Anregungen erhofft sie sich von einem im September geplanten, internationalen Workshop. An diesem werden unter anderem Experten aus Ländern wie den USA, Irland und Spanien teilnehmen, wo bereits ähnliche Angebote existieren. So wurden in den USA schon Ende der 80er Jahre sogenannte Mini-Med Schools ins Leben gerufen. Sie waren auch Vorbild für die Patientenuniversität der Medizinischen Hochschule Hannover.

Unabhängig von der Pharmaindustrie → Wie Dierks betont, sei man an der Patientenuni in Hannover unabhängig

von der Pharmaindustrie. Neben den Kursgebühren, die von einzelnen Krankenkassen wie der AOK-Niedersachsen übernommen werden, finanziert sich die Patientenuniversität über Sponsoren und Drittmittelprojekte. Hinzu kommt das starke ehrenamtliche Engagement der Mitarbeiter. Neben der Vermittlung von Gesundheitswissen geht es Dierks und ihren Kollegen auch darum, die Verständigung zwischen Arzt und Patient zu verbessern. So hilft beispielsweise eine Checkliste, die auf der Homepage der Patientenuniversität für Jedermann abrufbar ist, dabei, eine individuelle, personalisierte Fragenliste für den nächsten Arztbesuch zu erstellen. Der Erfolg der Lehrveranstaltungen werde regelmäßig mit Hilfe von Fragebögen evaluiert, so Dierks. Die Ergebnisse belegen deren positive Effekte. „Aber nicht nur die Patienten wissen unser Angebot zu schätzen. Auch von den Ärzten bekommen wir viel positive Resonanz,“ freut sich Dierks. (bm)

www.doctorstalents.com, www.doctorshobbies.com

Virtuelle Begegnungsstätte für kreative Zahnärzte

Der Arzt und Kabarettist Eckart von Hirschhausen und die Zahnärztin und Journalistin Katja Kessler sind nur einige Beispiele für das kreative Potenzial, das in vielen Medizinern steckt. Mit seiner Website www.doctorstalents.com bietet der Arzt und Musiker Wolfgang Ellenberger Human- und Zahnmedizinern, Psychologen, Psychotherapeuten und Pharmazeuten eine einzigartige virtuelle Begegnungsstätte, die ihnen die Möglichkeit bietet, über die eigenen beruflichen Interessen und Aktivitäten zu berichten und weltweit mit Gleichgesinnten in Kontrakt zu treten.

■ Während die einen für den nächsten Marathonlauf trainieren, entspannen andere beim Mantra-Singen oder Kickboxen. Bei all den unterschiedlichen Interessen ist den Menschen, die sich auf Wolfgang Ellenberger Website präsentieren, eines gemeinsam: Sie sind im Erstberuf Ärzte, Zahnärzte, Psychologen, Psychotherapeuten oder Pharmazeuten und pflegen ihre außerfachlichen Aktivitäten in der Freizeit oder haben sie ganz zu ihrem zweiten Beruf gemacht. Unter der Adresse www.doctorstalents.com bzw. www.doctorshobbies.com hat Ellenberger für sie eine virtuelle Plattform geschaffen, die es ihnen ermöglicht, ihre vielfältigen Interessen einer breiten Öffentlichkeit vorzustellen. Der Arzt ist selbst im Zweitberuf Musiker, mit Klavier-Diplom und Konzertexamen. 18 Jahre lang bestritt er sogar seinen Lebensunterhalt als freischaffender Konzertpianist. Zwischen 1991 und 2000 hielt er zudem zahlreiche Klavierkurse für Ärzte ab. Dann zwang ihn jedoch nach eigener Aussage die allgemeine Wirtschaftskrise dazu, in die Medizin zurückzukehren. Den Dialog, der sich im Rahmen der Klavierkurse zwischen den Hobbypianisten

„Ich will auf meiner Website sowohl Profis als auch Amateure mit ihren außermedizinischen Aktivitäten vorstellen.“

Wolfgang Ellenberger, Arzt und Konzertpianist, Gründer des gemeinnützigen Vereins DoctorsTalents.com



Foto: privat

ergeben hatte, wollte der inzwischen an der psychosomatischen Klinik Waldleiningen tätige Arzt dennoch weiterführen. Zu diesem Zweck schuf er im Internet eine virtuelle Begegnungsstätte, die Kollegen aus aller Welt offensteht.

Mit dem Porsche durch Wasser und Wüste → Mehr als hundert Kategorien sind inzwischen auf Ellenbergers Website zu finden. Besonders stark scheinen sich Mediziner im sportlichen Bereich zu engagieren. Sie sind beispielsweise als Tennis-, ParaGliding-, Soccer- oder TaekWonDoDocs aktiv. Aber auch Exoten wie der schweizerische RailDoc und Augenarzt Dr. Dietmar Thumm, der sich als Heizer bei der Rigi-Bahn entspannt, präsentieren sich auf Ellenbergers Website. Viele seiner Kollegen, wie der Notarzt und Proktologe Dr. Erik Brandenburg, sind gleich in mehreren Kategorien vertreten. Denn der Hamburger widmet sich in seiner Freizeit nicht nur der Falkenjagd, sondern beweist sich auch gerne bei Auto-Rallyes. Für Aufmerksamkeit hat vor allem seine Teilnahme an der Rallye Transsyberia von Moskau nach Ulan-Bator gesorgt, bei der er mit einem heckgetriebenen 911er Porsche aus dem Jahr 1975 gegen 26 Porsche Cayenne mit Allradantrieb antrat und nach einer Strecke von insgesamt 7.100 Kilometern den zweiten Platz belegte.

Fast zwei Millionen Zugriffe → Gern würde Ellenberger seine Website auch optisch attraktiver gestalten. Dazu fehlt ihm jedoch, wie er bedauernd feststellt, die Zeit. „Ich bin schon froh, dass ich es schaffe, meinen monatlichen Newsletter zu erstellen“, betont der Arzt. Dort weist er nicht nur auf interessante Veranstaltungen hin, sondern stellt auch regelmäßig neue Talente vor. „Ich versuche, alle Neuzugänge auf meiner Website zumindest einmal kurz anzurufen“, so das Multitalent. Inzwischen ist die Zahl der jährlichen Zugriffe auf seine Website auf fast zwei Millionen angewachsen. Erstmals hat nun auch eine Pharmafirma dort ein Banner geschaltet. „Jetzt muss ich die Kosten für den Server endlich nicht mehr aus eigener Tasche bezahlen“, freut sich Ellenberger.

Opern und Konzerte → Eine weitere große Gruppe auf Ellenbergers Website bilden die Musiker. Seine Datensammlung habe bereits zu mehreren Orchestergründungen geführt, berichtet er freudig. Als ihn im November 2005 schließlich eines der größten Ärztorchester mit Chor aus den USA um Unterstützung für eine geplante Deutschlandreise bat, stellte er den Kontakt zur Charité in Berlin her, aus dem sich ein deutsch-amerikanisches Freundschaftskonzert ergab, zu dem als Ehrengast sogar der amerikanische Botschafter William R. Timken erschien. Ellenberger gründete daraufhin das Philharmonische Ärztorchester www.PDO.name, das



Auch Wasser kann ihn nicht abhalten: Dr. Erik Brandenburg mit Team und einem Porsche 911 bei der Rallye Transsyberia – 7.100 km von Moskau nach Ulan-Bator.

derzeit die Zauberflöte für Sommer 2010 vorbereitet. Durch seine umfangreichen Kontakte zu Ärztemusikern aus aller Welt entstand schließlich auch die Idee der Krankenhauskonzerte. „Für Kliniken könnten solche Veranstaltungen ein kostengünstiges Marketinginstrument darstellen“, erläutert der Arzt, „denn wenn sich viele Krankenhäuser beteiligen, lassen sich die Kosten für eine Deutschlandtournee der besten MusicDocs aus aller Welt niedrig halten.“

Ein Ort, um neue Kraft zu schöpfen → Seinen Kollegen nur im virtuellen Raum einen Ort der Begegnung anzubieten, reicht dem gebürtigen Münchner jedoch nicht. Deshalb will er in seiner Wahlheimat Buchen im Odenwald ein mit Multimediatechnik ausgestattetes, internationales Begegnungszentrum schaffen, in dem seine Kollegen ungestört ihre Talente pflegen können. Dort sollen vielfältige Veranstaltungen wie Kunstausstellungen malender Ärzte, eine Bibliothek mit Werken schriftstellernder Kollegen und unterschiedlichste Workshops stattfinden. „Regelmäßig liest man vom Burnout-Syndrom bei Ärzten“, betont Ellenberger, „ein Begegnungszentrum wäre für uns die beste Prophylaxe.“ Dafür braucht er allerdings noch Sponsoren. (bm)

Link-Tipps

→ www.project.docwebs.com

Informationen zum Projekt
MultiMedi(c)alMeetingpoint

→ www.krankenhauskonzerte.de

Informationen zu den Krankenhauskonzerten der besten MusicDocs aus aller Welt

→ www.PDO.name

Website des PhilharmonicDoctors Orchestra (PsychoDoctorsOrchestra)

→ www.youtube.com/doctorstalents

Konzertmitschnitte